

Predigtserie «**Hoffnungsträger**»

Datum: 10.11.2024

Thema: Hoffnungsträger aus Interesse

Text: 1.Mose 3,6-24

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Auf Grund von persönlichem Leid und Not in der Gesellschaft, fragen sich Menschen immer wieder: Gott, wo bist du? Diese Frage beschäftigt Menschen schon seit Jahrhunderten. Sie fragen: Wo bist du, wenn ich leide oder andere Menschen leiden müssen? In ganz unterschiedlichen Situationen fragen Menschen: Gott, wo bist du? Durch die Bibel sagt uns Gott: Ich bin da. Ich bin näher als du denkst. Ich frage nach dir und rufe nach dir.

So wie wir manchmal fragen: Gott wo bist du? Ruft Gott nach uns und fragt dabei: Mensch wo bist du? Diese Frage, war auch das Erste, was Gott Adam fragte, nachdem er und Eva von den verbotenen Früchten gegessen hatten. Diese Frage stellte ihnen Gott nicht, weil er sie kontrollieren, ihnen Vorwürfe machen oder sie verurteilen wollte. Er rief nach ihnen und fragte sie das, weil er sich um sie sorgte, ihre Nähe suchte und sie zur Umkehr rufen wollte. Gott fragte nach ihnen, weil er sie retten wollte.

Gott wollte nicht nur Adam und Eva retten, sondern er möchte, dass alle Menschen gerettet werden (1.Timotheus 2,4). Dieser Wunsch Gottes ist so gross, dass er in Jesus Mensch geworden ist. Auf diese Weise hat die Frage Gottes, «Mensch, wo bist du?», menschliche Gestalt angenommen mit dem Ziel, dass Menschen geholfen wird, sie umkehren und gerettet werden. Gottes Rettungsplan hat mit der Frage begonnen: Mensch, wo bist du? Mit dieser Frage beginnt es auch, wenn wir Menschen Hoffnung und Rettung vermitteln wollen. Es beginnt mit der Frage, wo meine Mitmenschen stehen, mit was sie kämpfen, worunter sie leiden und welche Geschichte sie mit sich tragen. Wer anderen helfen möchte, der fragt sich, in welcher Situation sie sich befinden und wo sie sich auf ihrer persönlichen geistlichen Reise befinden. Denn Menschen befinden sich an ganz unterschiedlichen Punkten, in ihrer Beziehung mit Gott. Es gibt Menschen, die wollen nichts von Gott wissen. Andere befinden sich in einem Beobachterstatus. Es gibt auch Personen, die sind fragend. Wieder andere haben erkannt, dass es eine Entscheidung braucht. Andere sind einen Schritt weiter und haben sich bereits entschieden und sind Nachfolger von Jesus geworden.

Menschen befinden sich auf ihrer geistlichen Reise an ganz unterschiedlichen Punkten. Wenn du möchtest, dass sie Jesus in ihr Leben aufnehmen, musst du sie dort abholen, wo sie sind. Das beginnt mit der Frage, "Wo bist du?". Damit fragst du nach Nähe und zeigst Interesse. Genau wie die Frage Gottes Ausdruck seines Interesses war. Denn er fragte Adam keine rhetorische Frage. Er stellte ihm auch keine Kontroll- oder Fangfrage. Gott fragte aus tiefstem Interesse an Adam. Dieses Interesse hat Gott auch an uns und unserem Leben. Gott interessiert sich für unsere Lebensgeschichte, unsere Sehnsüchte und Träume, unsere Herausforderungen und Ängste, unsere Möglichkeiten und Grenzen und alltäglichen Sorgen. Gott interessiert sich für uns, darum fragt er. Er fragt nicht aus Unwissenheit, sondern aus Liebe und Interesse. Denn Fragen zu stellen, zeugt von Interesse am Gegenüber.

Wenn wir Fragen stellen, zeugt das ebenfalls vom Interesse an unserem Gegenüber. Und das ist eine Voraussetzung, um Menschen Hoffnung zu bringen und ein Hoffnungsträger zu sein. Man muss sich, wie Gott, für Menschen interessieren. Wer das tut, stellt Fragen. Er stellt die Frage, was eine Person erlebt hat, was sie bewegt, welche Pläne und Träume sie hat, wie sie sich fühlt,

was für Bedürfnisse sie hat. Wer ein Hoffnungsträger sein möchte, stellt diese Fragen. Denn er will seinem Gegenüber nicht einfach etwas überstülpen oder aufschwätzen. Er möchte sein Gegenüber ernst nehmen und auf einem geistlichen Weg begleiten. Darum stellt er ihnen, mit echtem Interesse, Fragen, die das Gegenüber weiterbringen. Diese Fragen können für Menschen an unterschiedlichen Punkten auf ihrer geistlichen Reise ganz verschieden sein. Jemanden muss man vielleicht fragen, was ihn davon abhält, ganze Sache mit Jesus zu machen. Für einen anderen ist diese Frage noch zu früh und man muss eher fragen, was hast du für Fragen an den christlichen Glauben? Wieder andere sollte man fragen, was sie benötigen, um geistlich zu wachsen.

Menschen befinden sich auf ihrer geistlichen Reise an unterschiedlichen Punkten und so benötigen sie auch ganz unterschiedliche Fragen. Was sie aber immer brauchen, ist Liebe, Einfühlungsvermögen, Verständnis, Barmherzigkeit, Interesse und Offenheit. Dabei werden Interesse und Offenheit durch offene Fragen signalisiert. Offene Fragen sind: Wie geht es dir? Was denkst du darüber? Was wünschst du dir? Wie kann ich dir helfen? Wie soll ich für dich beten? Was ist dir wichtig? Wie hast du das erlebt? Geschlossene Fragen kann man mit Ja oder Nein beantworten und klingen z.B. so: Geht es dir gut? Hast du Sorgen? Bist du glücklich? Glaubst du an Gott? Geschlossene Fragen sparen Zeit. Sie vereinfachen das Gespräch. Man kann mit ihnen das Gespräch in eine Richtung lenken, weil man die Antwort schon vorgibt, oder man kann Menschen damit zwingen, sich festzulegen, wie bei Abstimmungen. Aber geschlossen Fragen sind nicht hilfreich, um Interesse zu zeigen und Offenheit zu signalisieren. Dazu braucht es offene Fragen. Sie ermöglichen es, Mitgefühl zu zeigen, Hilfe anzubieten und Hoffnung zu vermitteln. Darum benützte Gott nach dem Sündenfall auch offene Fragen im Gespräch mit Adam und Eva (1.Mose 3,9-13).

Offene Fragen signalisieren Interesse und Offenheit und geben dem anderen die Möglichkeit, sich so zu öffnen, wie er es möchte. Sie sind auch Ausdruck von Achtung und Respekt. Das hatte Gott Adam und Eva entgegengebracht, obwohl er allen Grund gehabt hätte, sie zu verachten. Als er nach ihnen rief, hat er sie nicht mit geschlossenen Fragen blossgestellt, ihnen die Schuld um die Ohren geschlagen oder einen Seelenstriptease erzwungen. Er ist ihnen mit Achtung und Respekt begegnet und hat nach Offenheit gefragt. Genau das tun auch wir, wenn wir unseren Mitmenschen offene Fragen stellen. Wir geben ihnen die Möglichkeit zu entscheiden, was sie preisgeben möchten, welche Sorgen sie mit uns teilen möchten und ob sie sich für die Hoffnung interessieren, die wir ihnen anzubieten haben. Offene Fragen, fragen nach Offenheit und erzwingen sie nicht. So wie Gott auch unsere Offenheit nicht erzwingt. Das hat er schon bei Adam nicht getan und er tut es bis heute nicht. Darum stellte er damals die offene Frage: «Adam - Mensch, wo bist du?» Und diese offene Frage stellt er bis heute. Er stellt sie durch das Lesen der Bibel, das Wirken des Heiligen Geistes und durch Menschen, die Hoffnungsträger für ihre Mitmenschen sein möchten.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Wurde dir die Frage «Wo ist Gott?» auch schon gestellt? Wie waren die Umstände und was hast du dabei erlebt?
- Hast du dich schon selbst gefragt: Gott, wo bist du? Was war der Grund für diese Frage?
- Was ist deine Antwort auf die Frage: Gott, wo bist du?
- Was fällt dir am Umgang von Gott mit Adam nach dem Sündenfall auf?
- Was ist bezeichnend für den Dialog, den Gott mit Adam und Eva geführt hatte?
- Wie signalisierst du Interesse an deinen Mitmenschen?
- Welche Fragen helfen dir, um einschätzen zu können, an welchem Punkt sich Menschen auf ihrer geistlichen Reise befinden?
- Weisst du, wo sich die Menschen, mit denen du täglich oder regelmässig zu tun hast, auf ihrer geistlichen Reise befinden?
- Was müsstest du fragen, um herauszufinden, wo sie sich befinden?
- Bei welchen Fragen fühlst du dich persönlich abgeholt? Was könntest du daraus für deine eigene Fragenstellung lernen?
- Was sind deine Erlebnisse mit geschlossenen und offenen Fragen?
- Wo hast du es hilfreich erlebt, geschlossene Fragen zu stellen? Wie hat dein Gegenüber reagiert?
- In welchen Situationen benötigt es offene Fragen?
- Wie gelingt es dir, offene Fragen zu formulieren? Kannst du anderen einen Tipp geben?
- Welche Erfahrungen hast du mit offenen Fragen gemacht?
- Wie kann man in heiklen Situationen Fragen stellen, ohne den anderen bloss zu stellen? Was kann man dabei von der Geschichte aus 1.Mose 3,6-24 lernen?
- Welche Frage, würdest du gerne gestellt bekommen?
- Welche Frage würde dir gut tun?
- Welche Frage würde deinem Gegenüber gut tun?